

Kapitel 5

Woher Vernunft und Einbildung ihren Ursprung haben. Beider Kraft und Wirkung. Die eine führt zur Geistesstärke, die andere zum Wankelmut.

Da nun aus diesem doppelten Haupt (ich meine Einbildung und Vernunft) nicht nur Stärke oder Schwäche des Geistes entsteht, sondern alles, was wir in unserem Leben an Lob empfangen oder an Schuld auf uns laden, scheint es mir sinnvoll und nützlich, wenn ich über Ursprung und Wesen beider Aspekte ein wenig ausführlicher spreche.

Denn wie Wolle zuerst mit bestimmten anderen Flüssigkeiten vorbehandelt und getränkt werden muss, ehe sie ihre letzte und schönste Farbe einsaugt, so muss auch dein Geist mit dieser Einleitung vorbereitet werden, bevor ich ihn ernsthaft mit dem Purpur der *Constantia* färben werde.

Also - du weißt, es gibt im Menschen zwei Teile: die Seele und den Körper.¹ Jene ist edler, weil sie Ebenbild von himmlischem Geist und Feuer ist. Dieser ist unbedeutender, weil er die Erde widerspiegelt.

Beide sind zwar miteinander verbunden, aber in einer gewissen zwieträchtigen Harmonie - wie Feuer und Wasser. Sie können sich nur schwer einigen, besonders, wenn es um Befehl und Gehorsam geht. Denn herrschen wollen beide, erst recht der Teil, dem es nicht zukommt. Die Erde versucht, sich über ihr Feuer, der Schmutz sich über den Himmel zu erheben.

Von daher entstehen im Menschen Zwietracht und Unruhe sowie ein beharrlicher Kampf dieser miteinander in Zank und Streit liegenden Teile. Die Anführer und - sozusagen - Feldherren derselben sind Vernunft und Einbildung. Jene kämpft für die Seele und in ihr, diese streitet für den Körper und in ihm.

Die Vernunft stammt also vom Himmel, ja sogar von Gott ab. Seneca hat sie auf großartige Weise feierlich gewürdigt: „*Die Vernunft ist der Teil des göttlichen Geistes, der in den Menschen hinein versenkt ist*“.² Denn sie ist die besondere Kraft der Einsichtsfähigkeit und des Urteilsvermögens. Wie die Seele eine Vervollkommnung des Menschen darstellt, so ist die Vernunft dies für die Seele. Die Griechen haben sie „*nous*“ genannt, die Lateiner „*mens*“³ oder auch - zusammen mit dem weiteren Begriff für „Seele, Geist, Verstand“ - als „*mens animi*“ bezeichnet.

Recta Ratio

Nur damit wir uns nicht falsch verstehen: Nicht die ganze Seele ist von der vollkommen richtigen Vernunft erfüllt, sondern nur das in ihr, was einförmig, einfach, unvermischt und von allem Dreck abgeschieden ist - um es mit einem Wort zu sagen, das

¹ S. dazu Weisheit S. 50ff.

² Sen. ep. 66.12, s. Weisheit S. 52, Anm. 14.

³ So und natürlich „*ratio*“ (Anm. des Übersetzers).

Sternenhelle und Himmlische der Seele. Denn obwohl die Seele selbst durch den Sündenfall des Körpers und den schlechten Einfluss der Sinne schwer entstellt und befleckt ist, so behält sie dennoch in ihrem Kern die Spuren ihres Ursprungs, und hell leuchten ihr die übrig gebliebenen Funken ihres vornehmsten und reinen Feuers.

C 1.5.25

Daher gibt es auch bei bösen und verachtenswerten Menschen die Stacheln des Gewissens; daher stammt die innere Geißel der Gewissensbisse; daher kommt die Anerkennung eines besser geführten Lebens, die den Übeltätern gegen ihren Willen abgenötigt wird.

Der verständigere und heiligere Teil der Seele kann zwar unterdrückt, aber nicht erstickt werden, die lodernde Flamme kann verdeckt, aber nicht ausgelöscht werden. Denn die Funken glänzen und glitzern immer wieder hervor, sie erleuchten unsere Finsternis, sie reinigen die Kloaken unseres unzufriedenen Lebens, sie zeigen uns den rechten Weg und führen uns zu Geistesstärke und

Constantia
und *Virtus*

charakterlicher Tüchtigkeit. Wie der Vanillestrauch - oder Heliotrop - und einige andere Pflanzen gemäß ihrer Naturanlage immer der Sonne zugewendet sind, so richtet sich die Vernunft immer auf ihren Ursprung: Gott.

Ratio

Sie ist fest und unerschütterlich im Guten, sie denkt immer ein und dasselbe, entweder strebt sie ein bestimmtes Ziel an oder flieht es.⁴ Die Vernunft ist der Quell der richtigen Einsicht und des richtigen Urteils. Ihr zu gehorchen bedeutet herrschen, sich ihr zu unterwerfen heißt, allen menschlichen Angelegenheiten überlegen zu sein. Jeder, der ihr gehorcht, hat seine Begierden und übermütigen Gemütsregungen im Griff. Jeder wandelt sicher in allen Labyrinthen des Lebens, der der *Ratio* folgt wie Theseus dem Faden der Ariadne.⁵ Gott selbst kommt durch die Vernunft, seinem Abbild, zu uns, vielmehr noch, was wesentlich ist, in uns hinein. Und jener, wer immer es auch sagte, hatte recht: „*Ohne Gott gibt es keine gute Gesinnung.*“⁶

Opinio

Der folgende und ungesunde Teil hingegen (hier meine ich jetzt die Einbildung) verdankt seinen Ursprung dem Körperlichen, d.h. dem Irdischen; deshalb kennt und versteht er auch nur dieses. Der Körper an sich ist unbeweglich und empfindungslos. Doch er erhält Leben und Bewegung von der Seele, und umgekehrt liefert er der Seele durch das Fenster der Sinne die Bilder der weltlichen Dinge.⁷

So gibt es eine gewisse Gemeinschaft und Allianz zwischen Seele und Körper. Es handelt sich dabei aber um eine Verbindung, die, wenn du dir das Resultat anschaust, der Seele nicht sonder-

⁴ S. Weisheit S. 53.

⁵ S. Plutarch, Parallelviten „Theseus und Romulus“, vgl. Homer, Odyssee XI 321-325 u.a.

⁶ Sen. ep. 73.16, vgl. Sen. ep. 41.2 und Weisheit S. 54 u. dort Anm. 19.

⁷ S. Weisheit S. 54, Anm. 21 zum Wechselspiel von Körper und Seele.

lich zuträglich ist. Denn sie wird durch die Vereinigung mit dem Körper allmählich ihrer Würde beraubt, den Sinnen preisgegeben und mit diesen vermischt. Aus dieser unreinen Verbindung nun entsteht in uns die Einbildung, die nichts anderes als das nichtige Abbild und der trügerische Schatten der Vernunft ist. Sie wohnt in den Sinnen, aber sie entstammt dem Irdischen, deshalb ist sie verächtlich und wertlos, sie richtet sich nicht in die Höhe, sie wächst nicht empor, sie schaut nichts Erhabenes oder Himmlisches. Sie ist eitel, unsicher und trügerisch; sie ist ein schlechter Ratgeber und urteilt unsachgemäß. Vor allem beraubt sie den Geist der Stärke, Standhaftigkeit und Wahrheit. Die Einbildung begehrt heute dies, morgen verwirft sie es, sie billigt bald das, dann verflucht sie es wieder. Nichts gestattet sie dem verständigen Urteilsvermögen, sondern überlässt alles dem Körper und den Sinnen. Und wie das Auge, das durch Nebel oder Wasser schaut, die Dinge falsch einschätzt, so irrt der Geist, der durch den Schleier der *Opinio* blickt.⁸

C 1.5.26

Die Einbildung ist, wenn du sorgfältig überlegst, die Mutter aller menschlichen Übel, sie ist Anlass eines verstörten und verwirrten Lebens, das uns aus der Fassung geraten lässt. Welche Sorgen uns auch quälen - sie stammen von ihr; ob Affekte uns hierhin und dann dorthin ziehen - sie ist schuld; ob Laster uns beherrschen - rührt von ihr her.

Wenn man die Tyrannis, unter der man gelitten hat, aus der Stadt vertreiben will, nimmt man zuallererst die Schaltzentrale der Macht ein und vernichtet sie. Daher müssen auch wir, wenn wir ernsthaft zu einer wirklich guten Gesinnung kommen wollen, die Trutzburg der Einbildung niederreißen. Denn mit ihr werden wir ansonsten stets im Ungewissen treiben - weinerlich klagend oder innerlich aufgewühlt - aber weder mit Gott noch der Welt zufrieden. Wie einem völlig leeren Schiff, das auf hoher See vom Wind hin und her geworfen wird, so geht es uns mit einem unbeständigen Geist, den nicht das Gewicht und damit der Ballast der Vernunft stabilisiert.

⁸ S. Weisheit S. 56 und Anm. 25.